Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, L. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 231. Dienstag den 2. Oktober 1888. VI. Jahrg.

* Ostafrika.

Auf die Vorgänge, die sich jetzt in Ostafrika vollziehen, wird man in den betheiligten Kreisen wohl bis zu einem gewissen Maße gefaßt gewesen sein. Man konnte von vornherein annehmen, daß die Araber dem europäischen Einflusse Widerstand leisten würden, wenn man auch nicht wissen konnte, in welcher Gestalt dieser Widerstand auftreten würde. Daß man einen solchen voraussah, erhellt schon aus der Anwesenheit deutscher Kriegsschiffe an der Küste. Nach den neuesten Meldungen sind die Beamten der deutschostafrikanischen Gesellschaft in den Häfen Lindi und Mikindani zur Räumung ihrer Stationen gezwungen und haben sich unversehrt nach Sansibar gerettet. In Dares-Salaam und Bagamoyo herrscht augenblicklich Ruhe. Pangani und Kilwa befinden sich noch in den Händen der Aufständischen, welche die Autorität des Sultans nicht anerkennen und den nach dort entsandten arabischen Gouverneuren desselben den Gehorsam verweigern. Den Insurgenten soll jedoch Geld und Munition ausgehen, so daß ein baldiges Ende der Unruhen erwartet wird.

Aus vorstehender Meldung entnehmen wir zu unserer Freude, daß sich das Gerücht von der Ermordung der deutschen Beamten in Lindi nicht bestätigt. Auch sonst lautet dieselbe nicht ungünstig, denn in derselben Lage, in der sich die Aufständischen in Pangani und Kilwa befinden, befinden sie sich wahrscheinlich auch an den übrigen Punkten.

Eine zweifellos sachkundige Darstellung der Lage in Ostafrika brachte dieser Tage die „Köln. Volkszeitung." Es wird da ausgeführt, daß man es mit dem Ausbruch einer von langer Hand vorbereiteten muselmännischen Verschwörung zu thun hat. Die Muselmänner sehen bei der Art und Weise wie Deutschland und England Besitz ergreifen, daß für sie der Augenblick gekommen ist, einen Hauptstreich auszuführen, und daß dieser Augenblick der letzte ist. Aus diesem Grunde und auch um den Strafen zu entgehen, die Einige wegen ihrer Unthaten befürchten, veranstalten sie gegenwärtig eine Art Auswanderung aus den Küstenhäfen ins Innere, oder genauer gesagt: einen Eroberungszug. Diese Sklavenhändler haben ganz bestimmte Ziele. In Uganda hoffen sie den König Mwanga, der ihnen aus eigenem Interesse und aus langjähriger Gewohnheit angehört, zum Mohammedaner und dadurch zu einem brauchbaren Werkzeuge ihrer Pläne zu machen. Im Gebiete des Tanganjika sitzen Tippo-Tipp und seine Stellvertreter. Das ist die Lage. Beim ersten Anstoß wird die Sache zum Ausbruche kommen. Die Geister sind vorbereitet durch die Gerüchte, welche die Sklavenhändler unter den Schwarzen verbreiten, denen sie vorreden, Deutschland wolle sie „fressen", wie der gewöhnliche Ausdruck lautet. Hier hat also das Reichskanzleramt ein doppeltes Interesse in Acht zu nehmen. Erstens muß es suchen, die Europäer im Innern zu retten, da ihr Tod und ihr Blut eine Schande für das Reich wären. Zweitens — und dies ist noch wichtiger — muß es verhindern, daß Ostafrika uns dermaßen verschlossen wird, daß zu seiner Eroberung einst hunderttausend Mann nöthig würden, wo jetzt einige hundert genügten.

Hierbei möchten wir auf einen Widerspruch aufmerksam machen, der sich zwischen dieser Darstellung, die aus katholischen Missionskreisen herrührt, und einer Darstellung aus den „Nachrichten aus der ostafrikanischen Mission" findet. In der ersteren heißt es: „Ehe man sich der Küste bemächtigt, deren man immer sicher ist, wäre es immer nöthig, im Centrum des Landes festen Fuß zu fassen." Die „Nachrichten" sprechen sich dagegen entschieden dafür aus, daß erst an der Küste fester Fuß gefaßt werde. Das Richtige wird wohl sein, das Eine zu thun und das Andere nicht zu lassen und sich darin nicht durch allerdings sachverständige aber dabei einseitige Urtheile stören zu lassen. Wo man im Innern festen Fuß gefaßt hat, wird man am besten nicht zurückweichen, gleichzeitig wird man aber nicht verabsäumen dürfen, die dauernde Herrschaft über die Küste zu erlangen.

Politische Tagesschau.

Der Wortlaut des Trinkspruches Kaiser Wilhelm's auf den König von Württemberg wird in einer besonderen Nummer des „Reichsanzeigers" mitgetheilt und lautet danach: „Aus tiefbewegtem Herzen spreche Ich Ew. Majestät Meinen innigsten Dank aus für die gnädige Einladung und den herzlichen Empfang, den Allerhöchstdieselben und Ihr ganzes Volk Mir bereitet haben. Ich bitte Ew. Majestät, Mir zu glauben, daß Ich mit besonders warmen Empfindungen hierher gekommen bin; denn dieses reich gesegnete Land und dieses herrliche Volk, über welches Ew. Majestät regiert, hat im Mittelalter viele der edelsten deutschen Fürsten, welche die Geschicke des Landes leiteten, hervorgebracht. Ganz besonders zieht Mich hierher, daß das schwäbische Land auch die Wiege Meines Hauses gewesen ist, auch in Meinen Adern rollt schwäbisches Blut ebensogut wie in den Adern der Herren, die hier versammelt sind. Von fester und unverbrüchlicher Anhänglichkeit an dieses Land und seinen Herrn beseelt, erhebe Ich Mein Glas und rufe: Se. Majestät der König und Ihre Majestät die Königin von Württemberg Sie leben hoch, hoch, hoch!" Ueber die Fortsetzung der Reise wird aus Sigmaringen vom Sonnabend früh gemeldet: Der Kaiser traf Freitag Abend gegen 8 Uhr von Stuttgart hier ein, wurde am Bahnhofe von dem Fürsten, der Fürstin und den Prinzen von Hohenzollern begrüßt und setzte nach einviertelstündigem Aufenthalte die Reise nach Mainau fort. Die von allen Seiten herbeigeeilte Bevölkerung brachte dem Kaiser in enthusiastischen Kundgebungen ihre Huldigung dar.

Immer weitere Stimmen werden laut, welche die Veröffentlichung in der „Dtsch. Rdsch." verurtheilen, und man sollte meinen, daß es überhaupt für einen anständig denkenden Menschen eine andere Meinung garnicht geben könne. Entbehrt doch die Art und Weise, wie diese Veröffentlichung vorher geflissentlich geheim gehalten wurde und dann erfolgte, ohne daß die Familienangehörigen, vor allem das jetzige Haupt der Familie, der Kaiser, vorher um die Erlaubniß gefragt worden wären, jeden Tactgefühles; denn selbst bei Veröffentlichungen intimer Schriften (von Briefen oder Tagebüchern) von Privatpersonen pflegt es doch Sitte zu sein, daß die Angehörigen zunächst verständigt und um Erlaubniß gefragt werden, wie vielmehr nicht in diesem Falle! Abgesehen also von der staatsrechtlichen Frage, liegt doch in der Veröffentlichung selbst so wenig Tact und Discretion, daß man sich wirklich über die Rücksichtslosigkeit und den Mangel an Anstandsgefühl der Vertheidiger dieses Schrittes wundern muß.

Die „National-Zeitung" veröffentlicht einen ihr mitgetheilten eigenhändigen Brief des damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm d. d. Versailles, den 17. Januar 1871, an einen Prinzen des Königlichen Hauses, worin es bezüglich des zu führenden Kaisertitels heißt: „Mithin kann der Titel Kaiser von Deutschland nirgends zur Anwendung kommen, also auch unsere Familie nicht das deutsche Kaiserliche Haus genannt werden, weil nur die Träger der Krone und der Thronerbe aus der Familie heraus in jene Würde zu treten haben." Die „National-Zeitung" stellt diesem Ausspruche die widersprechenden Einträge in dem angeblichen Tagebuche Kaiser Friedrichs gegenüber.

Inwieweit das angebliche „Tagebuch" des damaligen Kronprinzen dazu bestimmt sein sollte, der — deutschen Nation als „Erbstück" zu dienen, dürfte außer uns so manchem anderen vielleicht auch genügend aus der Thatsache erhellen, daß die Bürstenabzüge (Aushängebogen) des bezüglichen Abschnittes der „Deutschen Rundschau" von der Druckerei in Altenburg sofort nach — Paris geschickt worden, dortselbst die Uebersetzung vorgenommen und die Publication in Berlin gleichzeitig mit derjenigen — in französischer Sprache in Paris erfolgt ist. So wenigstens meldet die „Staaten-Corresp.", der wir die Verantwortung dafür überlassen müssen.

Wegen Verdachtes, das Tagebuch des Kronprinzen an die Deutsche Rundschau eingesandt zu haben, ist Geheimrath Prof. Geffcken in Hamburg, welcher Freitag Abend 10¼ Uhr aus Helgoland zurückkehrte, am Bahnhofe in Untersuchungshaft genommen worden. Prof. Geffcken hatte sich selbst den Gerichten gestellt. Geffcken war früher hanseatischer Gesandter in Berlin und in den siebenziger Jahren Professor in Straßburg. Jetzt lebt er in Hamburg. Obgleich er selbst nicht der freisinnigen Partei angehört, hat sich doch die freisinnige Presse seine namentlich in englischen Blättern geübte abfällige Kritik über deutsche Verhältnisse und speziell die Bismarck'sche Politik immer gern zu eigen gemacht und ihn als Conservativen nach ihrem Geschmack hochgehalten. Nach der Auffassung der freisinnigen Presse verträgt sich der „wahre Conservatismus" nicht mit Regierungsfreundlichkeit und deshalb bezeichnet sie den Herrn Geffcken immer mit Vorliebe als „wahrhaft conservativen Mann."

Wiener Blättern zufolge sollte sich der Kaiser Franz Joseph am Donnerstag bei den Artillerieübungen auf dem Steinfelde bei Felixdorf in Lebensgefahr befunden haben. Das offiziöse Wiener „Fremdenblatt" tritt dem indeß entgegen und berichtet über den Vorgang wie folgt: Gegen 3 Uhr Nachmittags ließ der Kaiser das Signal zum Abblasen geben, welches jedoch von dem widrigen Winde vertragen wurde, so daß eine ca. 1000 Meter rückwärts aufgestellte Batterie dasselbe über-

---

Dunkel!

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

Und so blieb er auch in den folgenden Tagen.

Die Ruhe war allmählig in das aufgeregte Herz des Mädchens zurückgekehrt. Sie selbst gestand sich jetzt, daß sie sich geirrt habe und im Stillen machte sie sich Vorwürfe, daß sie ihrem Vater Unrecht gethan habe. Durch erhöhte Liebe suchte sie es gut zu machen. Auch an Paula schloß sie sich noch enger an. Sie sprach mit ihrem Vater kein Wort hierüber, allein sie wollte ihm zeigen, daß sie auf Paula nicht mehr eifersüchtig sei.

Vierzehn Tage mochten auf diese Weise verflossen sein.

Marie fühlte sich wieder glücklich. Mit Paula saß sie auf ihrem Zimmer. Ihr Vater trat ein. Es geschah äußerst selten, daß er auf ihr Zimmer kam, und sie sprang auf und eilte ihm entgegen. Aus seinen Augen suchte sie die Veranlassung, welche ihn zu ihr führte, zu lesen. Er schien ganz ruhig zu sein, er lächelte ihr zu.

„Du blickst mich ja erstaunt an, Mädchen," sprach Prell. „Komme ich Euch nicht gelegen?"

„Gewiß, Vater," erwiderte Marie. „Allein Du kommst so selten hierher und fast nie ohne eine besondere Veranlassung."

„Und sie führt mich auch heute zu Dir," fuhr Prell fort. „Meine Schwester — Deine Tante hat mir heute geschrieben. Sie wünscht, daß Du sie besuchen mögest. Es ist lange Dein Wunsch gewesen, die Residenz kennen zu lernen — ich werde es Dir deshalb gestatten, der Einladung zu folgen."

Marie blickte ihn erstaunt an. Sie sah nur, daß seine Augen forschend auf sie gerichtet waren.

„Nun — Du schweigst!" fuhr ihr Vater fort, als sie nichts erwiderte. „Ich glaubte, diese Nachricht würde Dich freudiger gestimmt haben, da Du mich früher wiederholt darum gebeten hast."

„Das habe ich gethan," erwiderte Marie. „Jetzt verlangt mich indeß nicht mehr nach der Residenz, ich habe ja jetzt Paula hier — das weiß die Tante vielleicht nicht."

Die Freundlichkeit schien von dem Gesichte ihres Vaters zu weichen. Leichte Falten zeigten sich auf seiner Stirn.

„Paula ist zu gut, um Dir das Vergnügen zu mißgönnen," sprach Prell. „Sie wird es Dir nicht übelnehmen, wenn Du sie einige Zeit allein läßt."

„Gewiß nicht, Marie," versicherte Paula und sie meinte es ehrlich. „Es würde peinlich für mich sein, wenn Du Dich meinetwegen diesem Vergnügen entziehen wolltest. Ich bitte Dich, reise hin."

Marie war von einem beklemmenden, einem ängstigenden Gefühle gefaßt. Sie war noch nicht im Stande, sich Rechenschaft darüber zu geben.

„Es ist kein Vergnügen mehr für mich," entgegnete sie. „Ich bleibe lieber hier —— — ich habe ja jetzt hier Zerstreuung genug."

Sie sah zu ihrem Vater auf und begegnete dessen Blicke. Es war ein leuchtender, durchdringender, drohender Blick.

„Ich wünsche aber, daß Du der Einladung Deiner Tante folgst. Es wird Zeit für Dich, daß Du das Leben in der Residenz kennen lernst," sprach Prell. Er sprach es lächelnd, dabei klang seine Stimme befehlend. „Früher warst Du noch zu jung — jetzt fällt dieses Bedenken fort. Ich werde heute noch meiner Schwester schreiben, daß sie Dich morgen Abend erwartet."

Marie zitterte. Der Blick ihres Vaters hatte ihr Furcht eingeflößt.

„Morgen schon?" warf sie fragend ein.

„Morgen," wiederholte Prell. „Wenn Du morgen Mittag hier fortfährst, kommst Du gegen Abend in der Residenz an. Du hast noch Zeit genug, Deine Sachen in Ordnung zu bringen! In der Residenz bedarfst Du neuer Kleidung — man macht dort andere Ansprüche — ich werde meiner Schwester schreiben, Dir das Nöthige zu besorgen. Du sollst keine Ursache zum Klagen haben!"

Die letzten Worte klangen bitter.

Er stand auf, um das Zimmer zu verlassen.

Regungslos saß Marie da. Noch hatte er die Thür nicht erreicht, da sprang sie auf, eilte zu ihm und umschlang ihn mit beiden Armen — —

„Vater — Vater! Laß mich hier!" rief sie bittend.

Unwillig wandte Prell sich um.

„Marie!" rief er streng, heftig.

„Laß mich hier, Vater," fuhr das Mädchen bittend fort. „Laß mich hier — stoß mich nicht von Dir!"

„Marie — sei doch nicht thöricht!" sprach Prell, sich zusammennehmend und weniger heftig. „Paula wird es Dir nicht übelnehmen, wenn sie acht bis vierzehn Tage allein ist — morgen Mittag reist Du fort!"

Er drängte sie zurück und verließ das Zimmer.

Laut schluchzend warf sich Marie auf einen Stuhl, das Gesicht mit beiden Händen bedeckend. Eine unbezwingbare, ahnungsvolle Angst hatte sie erfaßt.

Es war ihr, als ob sie losgerissen sei von dem Herzen ihres Vaters, als ob sie ihn verloren habe ohne ihre Schuld, nur weil er Paula mehr liebte als sie.

Paula hatte weder Prells Heftigkeit noch Mariens Schmerz begriffen. Theilnehmend trat sie zu ihr und legte ihren Arm der Freundin um den Hals.

„Marie!" bat sie, „sei ruhig, füge Dich dem Willen Deines Vaters. Ich bleibe ja gern die kurze Zeit allein, da ich weiß, daß Du in der Residenz Vergnügen haben wirst. Sei ruhig!"

Im heftigen Schmerze kannte Marie sich selbst nicht mehr. Unwillig stieß sie die Freundin zurück. Sie war es ja, die ihr die Liebe ihres Vaters entzogen hatte, sie hatte mit ihrem Eintritte in dieses Haus ihr Glück untergraben.

hörte und noch einen Schuß abgab, obgleich der Kaiser mit seinem Gefolge, allerdings in einer Mulde gedeckt, zu der Besichtigung des Angriffsobjekts vorritt. Der Schuß traf die Schanze, hätte aber keinesfalls den Kaiser und sein Gefolge erreichen können, da sich dieselben nicht in der Schußlinie befanden. Der weitere Verlauf der Uebung wurde nicht gestört, nachdem die betreffende Batterie durch das wiederholte Signal und durch eine Ordonnanz avisirt, alsbald außer Aktion trat.

Der niederösterreichische Landtag hat den Antrag der Antisemiten Vergani und Gen. betreffs einer Huldigung des deutschen Kaisers Seitens des Landtags abgelehnt, weil die Regelung der Feierlichkeiten bei dem Empfange auswärtiger Souveräne zu den Prärogativen der Krone gehöre.

Der Abgeordnete Numa Gilly läßt ankündigen, er werde nun doch die Namen derjenigen Mitglieder des Budget-Ausschusses veröffentlichen, welche er kollektiv als „kleine Wilson's" bezeichnet hatte.

Aus St. Etienne wird unterm 30 gemeldet: „Gestern kam es in Firminy zu ernstlichen Zusammenstößen zwischen Arbeitern und der bewaffneten Macht. 500 strikende Arbeiter hatten sich auf freiem Platze versammelt. Die Polizei requirirte eine Abtheilung Dragoner, welche gegen die Menge, da sie sich weigerte, auseinanderzugehen, vorging. Mehrere Personen wurden leicht verwundet."

Der Pariser Polizeipräfekt hat den Zeitungsverkäufern verboten, auf den Straßen etwas anderes als die Namen der Zeitungen auszurufen. Bisher pflegten die Verkäufer mit Vorliebe das deutsche Gefühl verletzende Inhaltsangaben mit auszurufen.

Der Faßbinder Garnier, der ein Attentat auf einen Beamten der deutschen Botschaft in Paris verübte, ist von den Aerzten für verrückt erklärt und von der Pariser Polizeibehörde einem Irrenhause übergeben worden.

Den zu Ehren des deutschen Kaisers in Rom stattfindenden Festlichkeiten werden auch die portugiesischen Majestäten beiwohnen, die zur Zeit beim König Humbert in Monza weilen.

Der Unterstaatssekretär des englischen auswärtigen Amts Fergusson hielt Donnerstag in Manchester eine Rede, in welcher er die gegenwärtige politische Lage als die friedlichste während der letzten drei Jahre hinstellte.

Der russische Thronfolger soll sich mit einer Tochter des Prinzen von Wales in Gmunden verlobt haben.

Der russische „Regierungsbote" meldet, daß die Petersburger „Börsen-Zeitung" gestern durch das Verbot des Verkaufs von Einzelnnummern in Strafe genommen sei, weil sie die falsche Nachricht von einer bevorstehenden neuen russischen Anleihe verbreitet hatte.

Das „Journal de St. Petersbourg" hat sein Erstaunen über die Nachricht des „Mémorial diplomatique" ausgesprochen, wonach Lord Salisbury von dem Reichskanzler Fürsten Bismarck und dem Grafen Kalnoky die Versicherung erhalten haben soll, daß sie die Candidatur des Prinzen Ferdinand von Coburg als Fürsten von Bulgarien unterstützen wollten. Die „Nordd. Allg. Ztg." theilt dieses Erstaunen und bemerkt dazu: „freilich mit der Maßgabe, daß man dem „Mémorial diplomatique" zu viel Ehre erweist, wenn man es für ein ernstes Blatt nimmt." — Wir glauben hierzu doch bemerken zu sollen, daß das „Mémorial diplomatique" zu den wenigen in Frankreich erscheinenden Blättern gehört, welche der friedlichen Tendenz unserer Politik volle Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Nach einer Meldung aus Pietermaritzburg erheben sich Zweifel, ob Dinizulu wirklich in der Gewalt der Buren ist, obgleich die letzteren wahrscheinlich seinen Aufenthaltsort wissen. Undabuko stellt, wie es heißt, in Abrede, daß Dinizulu gefangen genommen wurde. Die Regierung hat bekannt gemacht, daß es die Absicht Großbritanniens ist, Zululand dauernd zu einer britischen Besitzung zu machen.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. September 1888.

— Se. Majestät der Kaiser kam Sonnabend Nachmittag 3 Uhr nach Konstanz, um dem Herzog von Nassau, welcher dem Kaiser am Vormittag auf Schloß Mainau einen Besuch gemacht hatte, einen Gegenbesuch abzustatten. Auf der Fahrt durch die prächtig geschmückten Straßen nach dem Inselhotel, wo der Herzog sein Absteigequartier genommen, wurde der Kaiser von der dichtgedrängten Menschenmenge mit begeisterten Zurufen begrüßt. Beim Inselhotel empfing der Herzog den Kaiser an der Treppe und geleitete Allerhöchstdenselben unter lebhaftem Gespräch in seine Gemächer. Bei der Rückkehr wiederholte sich die jubelnde Begrüßung seitens der Bevölkerung.

— S. M. der Kaiser verläßt Montag Nachmittag die Insel Mainau, und begiebt sich von dort über Lindau nach München, woselbst die Ankunft an demselben Tage Abends erwartet wird. Nach den bisherigen Dispositionen wird der Kaiser Dienstag Abend seine Reise nach Wien fortsetzen.

— Unsere greise Kaiserin feiert am 30. September ihren Geburtstag auf der Insel Mainau, wohin von Stuttgart aus Kaiser Wilhelm II. geeilt ist, um an diesem Tage seiner erlauchten Großmutter nahe zu sein und mit ihr auf jenem lieblichen Eilande zu weilen, in tiefschmerzlicher Erinnerung zugleich des Hochseligen Kaisers Wilhelm gedenkend.

— Die kaiserlichen Attribute werden der „Köln. Ztg." zufolge in nächster Zeit verändert werden. Insbesondere hat der Kaiser eine Aenderung in der Form der Reichskrone befohlen und einige neue Entwürfe ausarbeiten lassen. Durch die veränderte Krone werden aber auch alle anderen kaiserlichen Attribute, in welchen dieselbe vorkommt, wie der Reichsadler, das kaiserliche Wappen, sowohl das große wie das mittlere und das kleine, die Standarte, der Thron nnd der Mantel eine Veränderung erfahren. Eine Veränderung der Attribute der Kaiserin und des Kronprinzen ist, zur Zeit wenigstens, nicht in Aussicht genommen.

— Die Verlagshandlung der „Deutschen Rundschau" hat das Manuscript des angeblichen „Tagebuchs" des Kronprinzen ausgeliefert. Das Manuscript besteht zum Theil aus metallographisch vervielfältigten Blättern, zum Theil rührt es aber von der Hand des Einsenders her. Es können also leicht Fälschungen des ursprünglichen Textes vorgenommen worden sein.

— Aus dem Umstande, daß der Kaiser auf der Reise nach Stuttgart ohne Aufenthalt Darmstadt passirt hat, wird, wie die „Frankf. Ztg." meldet, geschlossen, daß zwischen dem dortigen und dem Berliner Hofe ein gespanntes Verhätniß besteht.

— Am 4. Oktober findet zu Droyssig die Vermählung des Prinzen Heinrich zu Schöneich-Carolath mit der Prinzessin Margarethe von Schönburg-Waldenburg unter zahlreicher Betheiligung der fürstlichen Häuser Schwarzburg, Reuß, Schönburg, Ysenburg und Carolath statt.

— Heute Vormittag wurde in Aachen das Denkmal des früheren Finanzministers David Hansemann enthüllt.

— Die Dauer der akademischen Kunstausstellung zu Berlin ist bis zum 7. Oktober verlängert worden.

— Nach der „Kreuzzeitung" beabsichtigt Regierungsbezirks-Präsident v. Cranach in Hannover demnächst zurückzutreten. Zu seinem Nachfolger sei Graf Wilhelm Bismarck in Aussicht genommen.

— Für Berlin gilt das Kartell als gescheitert, weil die Nationalliberalen die konservative Kandidatur im 1. und 3. Wahlkreise ablehnen. Wie bei den vorigen Wahlen werden also auch diesmal die Nationalliberalen mit den Freisinnigen zusammengehen.

— Wie der „Post" mitgetheilt wird, ist das Zustandekommen der Emin-Pascha-Expedition durch die bisherigen Zeichnungen bereits gesichert.

— Freitag fand die ordentliche und außerordentliche General-Versammlung der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft statt. Der zur Vertheilung gelangte Geschäftsbericht pro 1887 konnte nur Erfreuliches über die Entwickelung des Unternehmens mittheilen; er ist aber zu einer Zeit abgefaßt, als von den neuerdings vorgekommenen Unruhen keine Rede war. Der Vorsitzende sah sich deshalb veranlaßt, der General-Versammlung einen genauen Ueberblick über die Ereignisse der letzten Tage zu geben und der Zuversicht Ausdruck zu leihen, daß seitens der Reichsregierung Alles geschehen werde, um die Interessen der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft zu wahren.

— Die Versammlung der Delegirten des Centralverbandes deutscher Industrieller berieth heute den Gesetzentwurf über die Alters- und Invaliden-Versicherung. Das Direktorium beantragte eine Resolution, welche in erster Linie die Errichtung einer Reichsversicherungsanstalt fordert, eventuell aber die in der Regierungsvorlage vorgeschlagene Bildung territorialer Versicherungsanstalten billigt, unter der Voraussetzung, daß die zu errichtenden Versicherungsanstalten mindestens das Gebiet eines Bundesstaates umfassen. Holtz bekämpft Namens des Vereins der chemischen Industrie den eventuellen Antrag als eine Stärkung des Partikularismus und wünscht unter allen Umständen die prinzipale Forderung aufrecht zu erhalten; andernfalls sei entsprechend der vorjährigen Regierungsvorlage die Uebertragung der Alters- und Invalidenversicherung auf die bestehenden Berufsgenossenschaften vorzuziehen.

Bremen, 29. September. Der Senator a. D. August Nebelthau ist heute Nachmittag gestorben.

Ausland.

Bern, 28. September. Der Bundesrath ernannte heute zu Bevollmächtigten für die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland den Nationalrath Cramer Frey in Zürich und den Landammann Blumer in Schwanden.

Rom, 29. September. Der Text der Inschrift auf dem Rathhause zum Gedächtniß des Besuches des Kaisers Wilhelm in Rom wird folgendermaßen lauten: Guilelmus secundus Germanorum Imperator, augustus Borussiae rex, Humberti regis Italorum, in urbe hospes, pro firmanda societate atque amicitia inter Germanos et Italos, qui pari nisu ac successu, magnitudinem patriae adseruere, in Capitolium civitate universa acclamante gestiente solemniter receptus est. (Zu deutsch: Wilhelm II., Deutschlands Kaiser, Preußens erhabener König, wurde als Gast Humbert's, des Königs von Italien, in Rom zur Befestigung des Bündnisses und der Freundschaft zwischen den Deutschen und den Italienern, welche mit gleicher Anstrengung und gleichem Erfolge Größe dem Vaterlande errangen, auf dem Capitol unter begeistertem Zurufe der gesammten Bürgerschaft empfangen.)

Paris, 29. September. Wie verlautet, wäre in dem gestrigen Ministerrath im Prinzipe beschlossen worden, den Kammern den Verfassungs-Revisions-Entwurf vorzulegen. Die Details desselben seien noch nicht festgestellt, es wird jedoch allgemein angenommen, daß sich der Entwurf hauptsächlich auf die Befugnisse des Senats hinsichtlich der Genehmigung des Budget beziehen wird. — Wie ferner verlautet, theilte Marine-Minister Krantz die neuesten Nachrichten aus Tonkin mit, wonach sich die dortige Lage sehr merklich gebessert habe, indem die großen Rebellenbanden aufgelöst seien.

Provinzial-Nachrichten.

Argenau, 28. September. (Besitzwechsel. Bahnarbeiten.) Das Gut Turlejewo bei Jakschitz, etwa 600 Morgen groß, ist für den ungefähren Preis von 88 000 Mk. in den Besitz des Herrn Stägemann übergegangen. — Die Arbeiten an dem zweiten Geleise zwischen Thorn, Argenau, und Inowrazlaw nehmen rüstigen Fortgang. Die Dammschüttungen sind schon bis hinter Argenau, die Ausschachtungsarbeiten bis hinter Wierzchoslawitz erledigt.

(*) **Strasburg**, 30. September. (Verschiedenes). „O, wie ist es kalt geworden!" könnte man jetzt schon mit Fug und Recht singen; namentlich Nachts ist es schon ganz empfindlich kalt. — Morgen hält der hiesige Spar- und Vorschußverein e. G. eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht die Abänderung eines Paragraphen der Statuten. — Mit den finsteren Nächten erscheinen auch die Pferdediebe auf der Bildfläche. In unserem Kreise treiben dieselben schon wieder ihr gefährliches Handwerk. Sie haben es dieses Jahr auf die besseren und Racepferde abgesehen. Leider sind sie so schlau, daß die Polizei ihnen vergebens nachstellt. Die Pferde werden jedenfalls nach Rußland hinübergeschmuggelt.

Marienwerder, 28. September. (Prämie.) Der Landbriefträger Brzeski von hier hat am 7. Juli d. Js. ein Kind vom Tode des Ertrinkens gerettet. Der Herr Regierungs-Präsident hat dem Brzeski hierfür eine Prämie von 10 Mk. gewährt.

Marienburg, 28. September. (Aberglaube. Attentat.) Der Hofbesitzer David Jantzen aus Laase hat sein in der Ziegelgasse zu Marienburg belegenes Grundstück an den Kaufmann Herrn August Holst in Hoppenbruch für 4000 Mk. verkauft. Interessant ist dabei, daß das Grundstück in der Feuerkasse mit 11 000 Mk. steht und nur deshalb für diesen billigen Preis losgeschlagen wurde, weil sich kein anderer Käufer fand, denn nach dem Volksglauben — spukt es in dem Hause. So erzählt die hiesige „Nogztg." — An einem der letzten Abende erschien ein unbekannter Mann im Gasthause des Fräulein Gradetzki zu Schöneberg und forderte sich eine Flasche Bier. Kaum hatte er diese erhalten, als er sich auf das Fräulein stürzte und sie mit einem Messer zu erstechen bedrohte, wenn er nicht sofort mindestens 100 Mk. bekäme. Die Angegriffene war gezwungen, ihre ganze Kasse mit einem nicht unbeträchtlichen Inhalt dem frechen Patron zu übergeben, über dessen Verbleib nichts bekannt ist.

Schwetz, 28. September. (Brand.) Am 25. d. Mts. ist das evang. Pfarrhaus in Schirotzken niedergebrannt.

]:[**Krojanke**, 30. September. (Verschiedenes). Wie der Sommer so zeigt auch der Herbst in diesem Jahre bezüglich des Wetters seine Abnormität. Ungewöhnlich früh sind die Nachtfröste bei uns eingetreten, so daß unter ihrem verderblichen Einflusse die mit einer nur dünnen Erdschichte bedeckten Kartoffeln schon vielfach recht bedenklich gelitten haben. Von einer wahren Panik werden daher die Landleute, namentlich die größeren Grundbesitzer ergriffen, die jetzt erst mit der Kartoffelernte begonnen haben. Nicht unbedeutender Schaden dürfte denselben erwachsen, wenn diese Fröste anhalten oder wohl gar noch an Stärke zunehmen.

„Marie!" rief Paula vorwurfsvoll. „Hab' ich Dir ein Leid zugefügt?"

„Ja — ja!" rief die Schluchzende. „Laß mich allein — geh fort — fort!"

Sie bedeckte auf's Neue das Gesicht mit beiden Händen.

Zögernd stand Paula da. Mariens Worte waren für sie ein Räthsel. Nie hatte sie das sonst so ruhige, sanfte Mädchen in einer so aufgeregten Stimmung gesehen. Sie fühlte sich frei von jeder Anschuldigung, mochte Mariens Mund sie auch ausgesprochen haben. Schweigend verließ sie das Zimmer.

Bis zum folgenden Morgen blieb Marie allein eingeschlossen auf ihrem Zimmer. Als Prell am Abend mit Paula allein saß, fragte er kurz: „Wo ist Marie?" und als Paula ihm mittheilte, daß sie sich auf ihrem Zimmer eingeschlossen habe, sprach er kein Wort weiter darüber. Er war überhaupt still, verstimmt, so daß auch Paula nach dem Essen ihn verließ und sich auf ihr Zimmer begab.

Marie war am andern Morgen ruhig, gefaßt, dennoch schien eine Veränderung in ihr vorgegangen zu sein. Sie war ernst, kalt. Sie hatte ihre Sachen gepackt und als sie am Mittag von ihrem Vater und Paula nach dem Bahnhofe gebracht wurde, nahm sie ohne eine Thräne von ihnen Abschied. Es lag in ihrer Ruhe fast etwas Unheimliches, Aengstliches. Ihr Vater schien es nicht zu bemerken, oder wollte es nicht bemerken, denn er war freundlich gegen sie und rief ihr nach, als sie bereits im Wagen saß, sie möge sich viel Vergnügen machen — er werde sie selbst aus der Residenz wieder abholen.

Er kehrte mit Paula allein in sein Haus zurück.

Paula war verstimmt. Vergebens hatte sie sich den Auftritt zwischen Marie und deren Vater am Tage zuvor zu erklären gesucht. Mariens Ruhe und Kälte beim Abschiede hatte sie noch mehr befremdet. Sie hatte ihr kaum die Hand gereicht, und doch waren sie innig befreundet gewesen, doch wußte sie nicht, wodurch sie Marie beleidigt hatte.

Der Doktor sprach wenig, bis sie in seinem Hause wieder ankamen.

Paula wollte sich auf ihr Zimmer begeben. Er bat sie, mit auf seine Stube zu kommen.

„Ich habe mit Dir zu sprechen, Paula," fügte er hinzu.

„Setz Dich — setz Dich, Paula," sprach er, als sie auf seinem Zimmer angekommen waren. Er konnte seine innere Unruhe nicht verbergen. Aufgeregt schritt er mehrere Male im Zimmer auf und ab. Dann blieb er vor Paula stehen.

„Hat Dir Marie mitgetheilt, weshalb sie so ungern fortging, weshalb sie hier zu bleiben wünschte?" fragte er. Er blickte sie scharf, beobachtend dabei an.

„Nein," erwiderte Paula, ihm unbefangen ins Auge blickend.

Er sah, daß sie die Wahrheit sprach.

„Dich wird ihr Benehmen befremdet haben?" fuhr er fort.

„Ich begreife es in der That nicht," erwiderte Paula. „Ich habe ihr kein Leid zugefügt."

„Das weiß ich," sprach der Doktor und seine Stimme wurde milder. „Ich weiß es selbst nicht, was so lebhaft den Wunsch in ihr erweckt haben kann, hier zu bleiben. Mehr als einmal hat sie mich — Du wirst es ja selbst wissen — gebeten, ihr die Erlaubniß zu einem Besuche in der Residenz zu geben. Ich habe ihre Bitte abgeschlagen — ich hätte es vielleicht nicht thun sollen, allein es wurde mir schwer, mich von ihr zu trennen, ich wäre dann in diesem geräumigen Hause ganz allein gewesen, hätte Niemand gehabt, mit dem ich bei meiner Heimkehr hätte plaudern können. Ich konnte sie nicht entbehren. Dennoch bereue ich jetzt, daß ich sie nicht schon früher zu ihrer Tante gesandt habe. Ich sehe ein, daß meine Erziehung nicht die richtige gewesen ist. Marie ist gut und sanft, ihr Charakter ist schmiegsam, und so hoffe ich, daß meine Schwester noch jetzt an ihrer Erziehung nachholen wird, was ich versäumt habe. Ich will es Dir gestehen, Paula, daß es meine Absicht ist, Marie noch längere Zeit in der Residenz zu lassen. Ich mochte es ihr noch nicht sagen, um ihr den Abschied nicht zu erschweren. Ist sie erst einige Wochen dort, hat sie das Leben und die Zerstreuungen der großen Stadt erst kennen gelernt, so wird sie sich weniger zurücksehnen und meinen Entschluß ruhiger aufnehmen. Ich habe mit mir gekämpft — es ist mir schwer geworden, diesen Entschluß zu fassen, wenn ich Dir dadurch eine Gefährtin geraubt habe, weil Du hier allein bist — ich mußte es thun, Paula, nun füge auch Du Dich darin."

Paula versicherte ihm, daß sie gern in dem Hause allein sein wolle, wo sie eine freundliche Aufnahme und so viel Liebe gefunden habe.

Prell streckte ihr die Hand entgegen. Sie zitterte leise. Dies war das einzige Zeichen, wodurch seine innere Aufregung sich verrieth.

„Ich vertrete ja Vaterstelle an Dir," sprach er. „Ich meine es gut mit Dir, und deshalb habe stets dasselbe Vertrauen zu mir, welches Du zu Deinem Vater gehabt hast. Wenn Du Wünsche hast, Paula, sage sie offen, und wenn Du Dich allein fühlst auf Deinem Zimmer, komm jeder Zeit hierher zu mir — auch ich fühle jetzt mehr wie früher das Bedürfniß mich auszusprechen."

Dann sprang er hastig auf und verließ das Haus, weil er noch einen Kranken besuchen müsse.

Prell's Benehmen gegen Paula fand in der ganzen Stadt die allgemeinste Billigung. Selbst diejenigen, welche ihm feindlich waren, mußten anerkennen, daß er als Vormund dieses Mädchens nicht mehr zu thun im Stande war. Wie sein Kind, hatte er sie in seinem Hause aufgenommen. Die Hinterlassenschaft ihres Vaters hatte er auf dem Vormundschaftsgerichte niedergelegt und er selbst machte nicht den geringsten Anspruch daran. Alle Bedürfnisse Paula's bestritt er, und sie durfte kaum einen Wunsch äußern, so erfüllte er denselben.

Er selbst nannte sie sein zweites Kind. (Fortsetzung folgt.)

men sollten. — Auch mit der Bestellung der Wintersaaten hat der Landmann noch immer gezaudert, da das Erdreich jeder für den gedeihlichen Wachsthum der ganzen Pflanze erforderlichen Feuchtigkeit entbehrt. Ein baldiger kräftiger Regen dürfte denselben zu größerer Eile antreiben. — Die Obsternte ist hier wenig ergiebig, das Steinobst fehlt in diesem Jahre gänzlich. — Die diesjährige Einsegnung der Herbst-Confirmanden findet heute über vierzehn Tage, am 14. Oktober, statt.

Konitz, 27. September. In den letztvergangenen Tagen erhielten einige in der Schützenstraße und Umgegend wohnende Besitzer von ein und derselben Hand geschriebene sogenannte Brandbriefe, worin denselben, ohne daß jedoch der Schmiererei irgend welche ernstere Bedeutung beigelegt wurde, alle erdenkliche Pein angekündigt wird. Dem ehrlosen Buben, einem arbeitsscheuen Burschen, ist man bereits auf der Spur, und wird derselbe hoffentlich bald hinter den Kerkermauern sein Bubenstück bereuen.

Berent, 28. September. (Lupinen-Entbitterungs-Fabrik). Das den Herren Bestvater und Gen. gehörige Grundstück mit den Gebäuden der Lupinen-Entbitterungs-Fabrik ist vor dem Amtsgericht auseinandersetzungshalber versteigert worden. Das Meistgebot von 15250 Mk. gab der Kaufmann Fleischer ab.

Danzig, 28. September. (Obstpreise. Polizei-Verordnung). Selten sind so hohe Obstpreise erzielt worden, wie in diesem Jahre. Pflaumen kosten die Tonne (2 Scheffel) 16—17 Mark, Aepfel 12—15 Mark, Birnen 8—10 Mark. — Die Verordnung des Polizei Präsidiums, nach welcher Schankgeschäfte nur von 8 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends geistige Getränke verkaufen dürfen, wird von jetzt ab mit aller Strenge durchgeführt werden. Die Polizeiordnung dürfte zur Nachahmung für andere Städte zu empfehlen sein.

Neuteich, 28. September. (Besitzwechsel). Das bisher dem Besitzer Quiring in Ladekopp gehörige Grundstück, 2 Hufen 5 Morgen groß, ist durch freihändigen Kauf für 60000 Mk. in den Besitz des Herrn Joh. Penner jun. in Trapenau übergegangen.

Elbing, 28. September. (Den Schulvorständen) sämmtlicher hiesigen Volksschulen ist nunmehr vom Magistrat die Anordnung zugegangen, vom 1. Oktober cr. ab ein Schulgeld nicht mehr zu erheben.

Braunsberg, 28. September. (Verurtheilung). Nach § 301 Str.-G.-B. wird Derjenige, welcher in gewinnsüchtiger Absicht und unter Benutzung des Leichtsinns oder der Unfahrenheit eines Minderjährigen sich von demselben Wechsel 2c., oder eine andere, eine Verpflichtung enthaltende Urkunde ausstellen läßt, mit Gefängniß oder mit Geldstrafe bestraft. Unter der Anklage desselben hatte sich der frühere Restaurateur Josef S., jetzt in Königsberg, vor der hiesigen Strafkammer am 25. d. Mts. zu verantworten. Derselbe hatte im Sommer vorigen Jahres als Eigenthümer des hiesigen Gasthauses „Deutsches Haus" dreien bei ihm verkehrenden damaligen Schülern des hiesigen Gymnasiums Getränke und Cigarren auf Borg verabfolgt und sich schließlich von denselben zur größeren Sicherheit Wechsel in Höhe der Zechschulden ausstellen lassen. Daß alle diese drei Schüler minderjährig waren, mußte der Angeklagte wissen. Die Väter derselben hatten gegen den Angeklagten Strafantrag gestellt. Der Gerichtshof erkannte auf eine Geldstrafe von 30 Mk. event. 3 Tagen Gefängniß.

Königsberg, 25. September. (Ueber den neuen Landesdirektor unserer Provinz), Herrn von Stockhausen, bringt die „Preußisch-Littauische Zeitung" folgende biographische Notizen: Herr von Stockhausen ist zu Münster geboren, im Jahre 1871 zum Gerichts-Assessor ernannt, am 1. Oktober 1876 in die allgemeine Verwaltung übernommen und war von da ab bis zu seiner am 27. Juni 1883 erfolgten Ernennung zum Ober-Regierungsrathe Landrath des Kreises Pr. Holland. Den Krieg gegen Frankreich machte er als Reserveoffizier des Grenadier-Regiments Kaiser Friedrich mit und erhielt dabei das Eiserne Kreuz II. Klasse. Herr von Stockhausen ist als Angehöriger der Provinz und in Folge seiner Wirksamkeit an verschiedenen Orten mit den Verhältnissen der Provinz seit langer Zeit vertraut.

Stallupönen, 28. September. (Prinz Heinrich.) Wie das hiesige Blatt vernimmt, wird Prinz Heinrich in nächster Zeit zur Jagd auf Elche in unsere Provinz kommen.

Prökuls, 27. September. (Erschossen.) Dem „Mem. Dpfb." geht von hier die Nachricht zu, daß gestern Nachmittag auf der Schilleningker Feldmark der Postverwalter Görth aus Prökuls erschossen aufgefunden worden ist, und zwar ist die Kugel dem Görth mitten durch das Herz gegangen. Tags vorher war Görth auf die Jagd gegangen, und da er bis Mittwoch Vormittag nicht nach Hause zurückgekehrt war, wurden Recherchen nach seinem Verbleib angestellt, welche leider das obige Resultat ergaben. Ob hier eine Verunglückung oder ein Verbrechen vorliegt, ist bisher nicht festzustellen gewesen.

Memel, 28. September. (Die hiesige Dampfschifffahrts-Aktiengesellschaft) beschloß gestern, ihre Rhederei um einen neuen Frachtdampfer von 1150 Tons Ladefähigkeit in der Größe des dieser Gesellschaft gehörigen Dampfers „Commerzienrath Fowler" zu vermehren. Die Herstellungskosten wurden auf ca. 250000 Mk. veranschlagt.

Bromberg, 29. September. (Eisenbahndirektionsgebäude. Neue Garnison.) Das Geschäftsgebäude der Eisenbahndirektion Bromberg ist nunmehr in seinem äußeren Bau vollständig vollendet. Es gehört zu den imposantesten und auch monumental schönsten Gebäuden der Stadt. Das Gebäude bildet ein gestrecktes Viereck, mit den Langseiten der Bahnhofstraße und der Brahe zugekehrt, an welcher ersterer zwei Seitenflügel und ein Mittelrisalit vorgelegt sind. Die Gesammtlänge des Gebäudes beträgt 93,72 Meter, die Breite 62,88 Mtr. Außer dem Souterrain hat es drei Stockwerke, in welchen 45 Bureauräume sich befinden. Im ersten Stock im Mittelrisalit liegt der 14 Meter lange, 8,91 Meter breite und 8,20 Meter hohe Direktionssaal. Die Innenräume sind alle mit Gewölben (als Decke) versehen, welche zwischen eisernen Trägern gespannt sind. Die in deutscher Renaissance ausgeführte Façade macht, namentlich von der Bahnhofstraße gesehen, einen stattlichen und wirkungsvollen Eindruck. Namentlich ist das Mittelrisalit mit seinen beiden schönen Thurmbekrönungen von imposanter Wirkung. Als Material ist schlesischer Sandstein und Verblendsteine von den Ullersdorfer Werken in Schlesien verwandt worden. — Heute rückte unsere neue Garnison, das 3. Dragoner-Regiment, hier ein. Seitens der Stadt fand eine Begrüßung desselben durch den Herrn Oberbürgermeister Bachmann statt.

Bromberg, 29. September. (Besitzveränderung). Das Rittergut Malachowo wierzbiczany, im Kreise Gnesen, ist bei der gerichtlichen Subhastation vom Herrn Landgerichtsrath von Chelmicki zu Gnesen für den Preis von 181000 Mk. erworben worden.

Aus der Provinz Posen. (Einen eigenthümlichen Schlafplatz) hatte dieser Tage ein Schornsteinfegergeselle in Exin sich erwählt. Derselbe war von seinem Meister beauftragt worden, in dem Schornstein eines Hotels seinen Kehrbesen walten zu lassen. Rauch und Ruß sind aber unangenehme Dinge: daher konnte der schwarze Geselle nicht umhin, in dem benachbarten Laden immer seine verräucherte Kehle mit echtem Kornbranntwein „reinzuspülen", bis er schließlich unbewußt des Guten zu viel gethan. Dennoch stieg er hurtig empor bis auf's Dach. Hier aber begannen die genossenen Getränke ihre einschläfernde Wirkung auf ihn auszuüben; der Kopf wurde ihm so schwer, die liebe Sonne schien so warm, wider seinen Willen nahm ihn Gott Morpheus in die Arme, er entschlief, hoch oben auf dem Firste des mehrstöckigen Gebäudes. Er befand sich in furchtbarer Gefahr nunmehr; die geringste Bewegung, im Schlafe ausgeführt, konnte seinen Sturz in die Tiefe verursachen. Eine große Menschenmenge sammelte sich vor dem Hause an, endlich stiegen einige geschickte, junge Männer hinauf und brachten den Berauschten in Sicherheit. Aber was that der Gerettete? Er ergoß eine Fluth von Schimpfreden über seine Retter, weil ihn dieselben im Schlafe gestört.

Lokales.

Thorn, 1. Oktober 1888.

— (Zur Landtagswahl.) Am Sonnabend Nachmittag fand in Kulmsee eine Sitzung der Vorstandsmitglieder des Wahlvereins der Konservativen und Gemäßigt-Liberalen für den Wahlkreis Thorn-Kulm und noch anderer konservativen Vertrauensmänner statt. Es wurde einstimmig beschlossen, den Wählern die Kandidatur unseres bisherigen Landtagsabgeordneten Herrn Rittergutsbesitzer Meister-Sängerau vorzuschlagen. Bezüglich des zweiten in Vorschlag zu bringenden Kandidaten wurde ein Beschluß noch nicht gefaßt, derselbe vielmehr bis zu der nächsten in Kürze stattfindenden Sitzung ausgesetzt.

— (Statistik über den Stand des Innungswesens.) Der Regierungs-Präsident hat den Magisträten des Bezirks die Aufstellung einer Statistik über den Stand des Innungswesens aufgegeben. Es soll eine besondere Uebersicht für eine jede der Aufsicht der Magisträte unterstellte Innung aufgestellt und bis zum 1. Februar 1889 eingereicht werden.

— (Personalien). Der Grenzaufseher Herr Marin zu Otloczynek ist vom 1. Oktober cr. ab als Steueraufseher nach Kilpin, Kr. Strasburg, und der Grenzaufseher Herr Plickat vom gleichen Zeitpunkte ab als berittener Grenzaufseher nach Lautenburg versetzt worden.

— (Besitzveränderung). Das Rittergut Lattrow im Kreise Flatow ist von Herrn Max Freytag in Bromberg gekauft worden.

— (Herbstferien.) Am vergangenen Sonnabend erreichte das Sommerhalbjahr sein Ende; die Schulen wurden geschlossen, nachdem die Zeugnisse vertheilt waren. Die Ferien dauern 14 Tage bis einschließlich zum 14. Oktober. — Im Königlichen Gymnasium, bezw. Realgymnasium fand auch die Entlassung der Abiturienten statt. Nachzutragen ist hierbei noch, daß dem Gymnasial-Ober-Primaner Wölck, welcher nach abgelegtem schriftlichem Examen derartig erkrankt war, daß er an der mündlichen Prüfung nicht theilnehmen konnte, nunmehr nach erfolgter Genesung bei der nachgeholten mündlichen Prüfung, in welcher Herr Direktor Dr. Hayduck den Vorsitz führte, das Zeugniß der Reife zuerkannt wurde.

— (Postalisches.) Von heute ab werden bis zum 1. April k. Js. die Postschalter erst um 8 Uhr für den Verkehr geöffnet; eine Ausnahme bildet der Ausgabeschalter des hiesigen Kaiserl. Postamts, welcher bereits um 7 Uhr 30 Minuten geöffnet wird.

— (Umzug.) Heute ist der 1. Oktober, der Ziehtag in unserer Stadt; hochbepackt ragen Möbelwagen und Lastwagen auf den Straßen, ein geschäftiges Leben giebt den Straßen der Stadt ein eigenthümliches Gepräge. Morgen ist meist Alles schon wieder vorüber, einige Tage noch, dann hat sich der Umzügler in seine neue Umgebung hineingewöhnt und das Leben nimmt wieder seinen gewohnten Gang; kein Mensch denkt mehr an Umzug bis — zum nächsten Jahr!

— (Künstlerconcert). In allernächster Zeit steht uns ein großer künstlerischer Genuß bevor. Teresina Tua, die reizende Geigenfee wird bei uns Einkehr halten, um mit ihrer Zaubergeige unser Publikum zu entzücken. Es ist nicht das erste Mal, daß die berühmte Künstlerin unsere Stadt mit ihrer Gegenwart beehrt, und erst vor 3 Jahren hatten wir Gelegenheit die bisher unerreichte Violinistin begrüßen zu dürfen. Wer Zeuge des Concertes war, wird sich noch des Triumphes, mit welchem die Künstlerin hier gefeiert wurde, lebhaft erinnern. Das Concert findet am 17. Oktober statt und werden außer Frl. Tua der Pianist Herr Arthur Friedheim, einer der bedeutendsten Klaviervirtuosen unserer Zeit, ferner die Opernsängerin Frl. Friederike Argenti mitwirken.

— (Maß- und Gewichtsrevision.) Die am Sonnabend durch den städtischen Aichmeister begonnene Revision der Gewichte und Hohlmaße bei den hiesigen Geschäftsleuten fand heute ihr Ende; eine nicht unbedeutende Anzahl von Maßen und Gewichten, bei welchen sich das Aichungszeichen verwischt hatte, wurden beschlagnahmt.

— (Gewitter.) Ein starkes, von heftigem Regen begleitetes Gewitter ging gestern zwischen sechs und sieben Uhr über unsere Stadt hernieder.

— (Concert.) Das von dem Männer-Gesangverein „Liederkranz" am Sonnabend Abend im Gartensalon des Schützenhauses veranstaltete Concert war von den Mitgliedern des Vereins sehr zahlreich besucht; gegen einen Eintrittspreis von 25 Pfg. hatten auch Nichtmitglieder Zutritt. Die vorgetragenen Gesangspiecen ernteten reichen Beifall des Auditoriums, so namentlich „mein Schätzelein", aus dem „Rattenfänger von Hameln", und das bekannte Lied: „Es liegt eine Krone im tiefen Rhein". Die Ausführung des instrumentalen Theiles des Programms hatte die Kapelle des 61. Infanterie-Regiments übernommen, welche mit bekannter Vollendetheit ihrer Aufgabe gerecht wurde.

— (Neuer Begräbniß-Verein.) In der am vergangenen Sonnabend Abend im Schützenhause abgehaltenen General-Versammlung des „Neuen Begräbniß-Vereins" wurde die Jahresrechnung pro 1887/88 dechargirt; die Rechnungslegung hatte bereits in der General-Versammlung vom 13. September stattgefunden; wir berichteten über dieselbe in Nr. 218 unseres Blattes. Zum Schluß der Sitzung erfolgte die Aufnahme neuer Mitglieder; ein gemeinschaftliches Abendessen hielt die Anwesenden noch längere Zeit zusammen.

— (Schwurgericht.) Unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektor Worzewski und Vertretung der Königl. Staatsanwaltschaft durch Herrn Gerichtsassessor Haupt begann heute um 10 Uhr Vormittags die vierte diesjährige Schwurgerichtsperiode. Als Geschworene wurden für die heutige Sitzung ausgeloost die Herren: Gutsbesitzer Carl Schmeltzer-Golczewko, Besitzer Carl Otto-Scharnau, Gutsbesitzer Otto Donner-Culmsee, Gutsbesitzer Honigmann-Griebenau, Mühlenbesitzer Weigel-Leibitsch, Besitzer Friedrich Finger-Gr. Bösendorf, Besitzer Christian Naß-Piwnice, Major a. D. v. Selle-Tomken-Jablonowo, Gutsbesitzer Carl Eichstädt-Pien b. Ostrometzko, Gutsbesitzer Fährke-Omulle b. Löbau und Rittergutsbesitzer Alexander Gregor-Strolub b. Gelens. Es wurde verhandelt: 1) gegen den früheren Posthilfsboten Bernhard Wilhelm Schütz aus Podgorz, 23 Jahre alt, z. Z. hier in Untersuchungshaft. Sch. war in Podgorz als Landbriefträger angestellt und veruntreute im Sommer d. Js. in 4 Fällen ihm anvertrautes Postgeld — 9 Mk. und 22 Mk. 20 Pf., — welches er zur Post befördern sollte, außerdem 1 Mk. 50 Pf. für eine bestellte Zeitung und 7 Mk. 7 Pf. für Briefmarken, in Gesammtsumme 39 Mk. 77 Pf., welche er in das ihm übergebene Post-Rechnungsbuch nicht eingetragen hatte. Er wurde der Unterschlagung von Amtsgeldern in 4 Fällen und der unrichtigen Buchführung in 3 Fällen von den Geschworenen für schuldig erklärt und unter Zubilligung mildernder Umstände vom Gerichtshof zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. 2) gegen den Altsitzer Anton Cieszynski aus Swiniarz, Kr. Neumark, z. Z. hier in Untersuchungshaft, welcher beschuldigt war, am 15. Oktober v. Js. in einer Civil-Prozeßsache vor dem Königl. Amtsgerichte zu Löbau wissentlich einen falschen Eid geleistet zu haben. Der Spruch der Geschworenen lautete auf „Nichtschuldig", und erkannte der Gerichtshof demgemäß auf Freisprechung. — Außer den in Nr. 227 der „Thorner Presse" veröffentlichten gelangen noch folgende Fälle zur Verhandlung: am 9 Oktober 1) gegen den Altsitzer Julius Kanehl in Rathsgrund wegen vorsätzlicher Brandstiftung, 2) gegen den Arbeiter Peter Hermanowski, die Käthnerfrau Marianna Hermanowska geb. Schochta wegen wissentlichen Meineides und gegen die Tischlerfrau Gottliebe Thoms, sämmtlich in Gorzno, wegen Verleitung zu demselben; am 10. Oktober gegen den Arbeiter Andreas Weiß wegen Sittlichkeitsvergehen.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden bei den am Sonnabend Abend vorgenommenen Razzias und gestern 14 Personen, und zwar Obdachlose, Trunkene u. s. w. — Einem Schornsteinfegermeister auf der Bromberger Vorstadt wurde von einer Arbeiterin eine Partie Betten gestohlen; die Diebin wurde ermittelt und verhaftet und sieht ihrer Bestrafung entgegen.

— (Gefunden) wurde eine Kriegsdenkmünze 1870/71 auf der Bromberger Vorstadt und ein Spazierstock, gezeichnet von Kehler. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 0,40 m.

§ **Podgorz**, 1. Oktober. (Concert. Diebstahl.) Am Sonnabend den 29. d. Mts. Abends wurde im Lokale des Hotelbesitzer Schmul hierselbst von der Thorner Handwerker-Liedertafel ein Concert mit nachfolgendem Tanzkränzchen veranstaltet. Dasselbe war von Mitgliedern nnd Gästen zahlreich besucht, welche die aufgeführten Theater-Vorstellungen, Gesangsvorträge pp. in heiterster Stimmung bis in die frühen Morgenstunden beisammen hielten. Für gute Speisen und Getränke war von dem Wirthe ausgiebig gesorgt worden. — Ein Arbeiter in Rudak stahl einem seiner Schlafgenossen 46 Mark. Der Dieb wurde verhaftet und sieht seiner Bestrafung entgegen.

Literarisches.

(Brockhaus' Kleines Conversations-Lexikon.) Soeben erscheint in einer bis auf die neueste Zeit fortgeführten durchgesehenen Ausgabe ein mit vollem Recht als „Liebling des Publikums" bezeichnetes Werk, Brockhaus' Kleines Conversations-Lexikon, 2 stattliche Bände, enthaltend 120 Bogen Lexikonoctav oder 1920 Druckseiten, welche ca. 80,000 Artikel umfassen. Die beigegebenen 98 farbigen Karten und Bildertafeln, worunter 13 Chromobilder, sind eine große Zierde und von hohem instructiven Werth. Das bereits in Hunderttausenden von Exemplaren verbreitete treffliche Werk ist in seiner neuen Gestalt das einzige bis auf die jüngste Gegenwart reichende vollständig vorliegende Werk dieser Art. Der Preis von 18 Mark für die beiden eleganten Bände muß als außerordentlich billig bezeichnet werden.

Landwirthschaftliches.

(Der Werth des Hühnermistes) kommt nahezu dem des peruanischen Guanos gleich, nur daß jener mehr Wasser enthält; die Düngung damit liefert bei allen Feldfrüchten ausgezeichnete Resultate. Man sollte deshalb nicht versäumen, in die Hühnerställe Gyps, oder wo dieser fehlt, trockene Erde einzustreuen. Man rechnet, daß eine Henne etwa 10 Kilo Dung während des Jahres im Stalle produzirt. Es ist deshalb für den Landwirth und Gärtner schon der Mühe werth, dieser Sache seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Mit dem Dung von 80 Hühnern kann man einen Hektar Land düngen.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 25. September. (Regelrechte Velociped-Droschken) für vier Personen machen seit einigen Tagen von der Firma Dumstrey und Jungk in der Markgrafenstraße aus Probefahrten. Diese Vehikel zeichnen sich durch eine sehr gefällige Form aus und machen den Eindruck viel größerer Haltbarkeit als die bisher hier benutzten Velocipedes. Das Radgestell trägt einen chaisenartigen Oberbau mit Halbverdeck. Trotz der weit größeren Belastung gewinnen die Velociped-Droschken im Betrieb ebensoviel und so schnell Raum wie die gewöhnlichen Fahrräder.

Mons, 28. September. (Ein unterirdisches Feuer) wüthet seit gestern im Schachte „Grand Trait" des Steinkohlenbergwerkes Agrappe in Frameries. Die Wettermaschine wurde außer Thätigkeit gesetzt, um die Zuführung der Luft zu verhindern. Nur Material ist bisher vernichtet worden.

London. (Die Gratis-Annonce.) Vor einigen Tagen erschien in einem Londoner Journale folgende rührende Annonce: „Ich bin sechs Jahre alt und sehr brav, trotzdem behandeln mich meine Eltern schlecht, sie geben mir nichts zu essen, und da ich dies auf die Dauer nicht ertragen kann, bitte ich gute Leute, mich anzunehmen." Unter dieser Annonce stand eine Anmerkung der Redaktion, in welcher erzählt wurde, ein kleines Mädchen sei barfuß ins Bureau gekommen und habe die mit ungeschickter Kinderschrift auf vierzeiliges Papier geschriebene Annonce gebracht und weinend gebeten, man möge diese aufnehmen. Auf diese kleine Anzeige liefen ungefähr siebenhundert Anträge ein; es entstand ein förmlicher Wettkampf um das Kind, welches endlich der Lady Garmont, einer Hofdame der Königin Viktoria, zugesprochen wurde. Wenige Tage später erschien die Kleine in Sammet und Seide gekleidet, in der betreffenden Redaktion, zwei livrirte Diener befanden sich in ihrem Gefolge, und sie dankte in wohlgesetzter Rede für das so wirkungsvolle Gratis-Inserat.

Kronstadt, 28. September. (Feuer.) Gestern Nacht brach in einem mehrstöckigen Wohnhause Feuer aus, welches in raschester Weise um sich griff, so daß es den Einwohnern nicht mehr gelang, auf den Treppen in's Freie zu kommen. Mehrere Personen stürzten, ehe die Feuerwehr kam, auf die Straße und erlitten vielfach Verletzungen. Im Feuer selbst kamen 14 Personen um.

Warschau, 28. September. (Den deutschen Kolonisten im Gouvernement Wolhynien) muß es dort nicht mehr gefallen, da sie immer zahlreicher ihre bisherigen Heimstätten verlassen. Vorige Woche fuhren mit der Weichselbahn in der Richtung nach Mlawa 16 Familien, und gestern 8 Familien aus dem Lucker Kreise. Alle kehren nach Preußen, von wo sie herstammen, zurück, obgleich sie schon über 20 Jahre in Wolhynien wohnten.

Konstantinopel, 27. September. (Zugentgleisung.) Der von Wien kommende internationale Zug ist in der vergangenen Nacht bei Muradli dadurch entgleist, daß ein Büffel auf das Geleise gerathen war. Es ist Niemand verletzt worden.

Mannigfaltiges.

(In sinniger Weise) gehen, wie die „Köln. Ztg." mittheilt, kleine schwäbische Landgemeinden vor, das Andenken Kaiser Wilhelms I. durch Denkmäler in Wald und Feld zu ehren. So ist kürzlich an einem Berghange bei Liebenzell, da, wo sich durch das Tannengrün eine liebliche Aussicht auf das freundliche Nagoldthal öffnet, ein Kaiser Wilhelm-Stein eingeweiht worden. Nächsten Sonntag wird in der Nähe von Ludwigsburg auf dem sogenannten Knebel bei Winchingen an der Stelle, wo Wilhelm I. vor drei Jahren über das württembergische Armeekorps die letzte Kritik hielt, ein vier Meter hoher Granitblock, ein Findling aus dem Schwarzwald, mit dem Medaillonbild des Kaisers feierlich enthüllt werden. Der Ort gewährt eine herrliche Rundsicht über das schwäbische Land, vorwärts die lange, duftig blauende Kette der Alp, westlich mit dem Hohenzollern abschließend, rückwärts die Traubenhügel des „Unterlandes." Drei Dorfgemeinden haben die Kosten zusammengesteuert. Am Sonntag werden die ländlichen Liederkränze der Umgegend, während die Dorfkinder den Stein bekränzen, die Feier mit Gesang begleiten.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	1. Oktbr.	29. Sep.
Fonds: matt.		
Russische Banknoten	217—15	218—75
Warschau 8 Tage	216—80	218—
Russische 5 % Anleihe von 1877	101—30	101—
Polnische Pfandbriefe 5 %	62—	61—80
Polnische Liquidationspfandbriefe	54—90	54—90
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	101—60	101—40
Posener Pfandbriefe 3½ %	101—60	101—60
Oesterreichische Banknoten	168—45	168—75
Weizen gelber: November-Dezember	185—75	181—25
Dezember	189—50	185—50
loko in Newyork	102—50	102—
Roggen: loko	158—	157—
October-November	157—20	156—
November-Dezember	158—50	156—
Dezember	159—50	157—25
Rüböl: October	57—10	57—30
April-Mai	55—50	55—50
Spiritus:		
70er loko	33—20	33—20
70er October-November	32—80	32—90
70er April-Mai	35—60	35—60

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 29. September 1888.

Wetter: kühl

Weizen unverändert, klammer schwer verkäuflich 126/3 Pfd. 160 M., 128 Pfd. hell 170 M., 132 Pfd. hell 171/2 M.

Roggen sehr kleines Geschäft, 119 Pfd. 137 M., 121 Pfd. 140 M., 124/5 Pfd. 141 M.

Gerste 110—125 M. je nach Qualität.

Hafer 126——133 Mark.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Am 30. September sind eingegangen: von Karpf und Kühl durch Spira 3 Traften, 556 kfr. Balken, 5340 kfr. Mrl., 52 kfr. Sleeper, 70 einf. kfr. Schwellen, 121 eich. Plancons, 37 Rdelsen, 29 Rdbirken; von Wolf Hesmann durch Hofmann 7 Traften, 1151 kfr. Rdhlz., 2998 kfr. Balken, 1584 kfr. Mrl., 427 kfr. Timber, 3 eich. Plancons, 376 eich. Quadrathlz., 54 eich. Kahnkniee; von Finkelstein durch Wolski 1 Trafte, 1074 kfr. Balken und Mrl., 52 kfr. Sleeper, 132 eich. einf. Schwellen, 1605 eich. Stabhlz.; von Safir und Zeisel durch Machai 1 Trafte, 16 kfr. Rdhlz., 1776 kfr. Balken und Mrl., 18 einf. kfr. Schwellen, 1 Rdelse, 1 Rdbirke, 1 Rdbuche; von Bialistocki durch Charzowski 1 Trafte, 1380 kfr. Mauerl., 2060 einf. kfr. Schwellen, 33 eich. Quadrathlz., 203 eich. Rdschwellen, 92 einf. eich. Schwellen.

Königsberg, 22. September. Spiritus pr. 10000 Liter pCt. ohne Faß geschäftslos. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 54,00 M. Gd., nicht kontingentirt 34,00 M. Pro September kontingentirt Regulierungspreis 54,25 M.

Zur Bequemlichkeit des Publikums haben wir für unsere Zeitung in der Cigarrenhandlung des Herrn **M. Lorenz** Breitestraße Nr. 459 eine

Annoncen-Annahmestelle

eingerichtet. Die Annahme der Annoncen für die nächstfolgende Nummer erfolgt daselbst ebenso wie in unserer Expedition bis 1 Uhr Mittags. Größere Annoncen werden früher erbeten.

Die Expedition der „Thorner Presse".

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn
vom 1. Oktober 1888 ab.

Abfahrt von Thorn:

(Stadtbahnhof) nach **Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg.**
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . . 8.03 Vorm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . . 1.05 Nachm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . . 6.15 Abends

(Stadtbahnhof) nach **Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg.**
Schnellzug (1—3 Kl.) . . . . 7.54 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 12.17 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 10.08 Abends

nach **Argenau - Inowrazlaw - Posen.**
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 7.03 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 12.12 Nachm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.) . . 5.59 Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.) . . . . 10.13 Abends

nach **Ottlotschin - Alexandrowo.**
Schnellzug (1—3 Kl.) . . . . 7.39 Vorm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.) . . 11.58 Vorm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . . 7.10 Abends

nach **Bromberg - Schneidemühl - Berlin.**
Personenzug (1—3 Kl.*) . . 7.17 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 12.18 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 4.11 Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.) . . . . 10.18 Abends

*) Zwischen Thorn und Bromberg auch 4. Klasse.

Ankunft in Thorn:

(Stadtbahnhof) von **Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.**
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . . 9.06 Vorm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . . 3.51 Nachm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . . 9.36 Abends

(Stadtbahnhof) von **Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee.**
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 6.41 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 3.19 Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.) . . . . 9.54 Abends

von **Posen - Inowrazlaw - Argenau.**
Kourierzug (1—3 Kl.) . . . . 7.29 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 11.40 Vorm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.) . . 5.20 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 9.18 Abends

von **Alexandrowo - Ottlotschin.**
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . . 9.51 Vorm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.) . . 3.39 Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.) . . . . 9.33 Abends

von **Berlin - Schneidemühl - Bromberg.**
Schnellzug (1—3 Kl.) . . . . 7.16 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 11.24 Vorm.
Personenzug (1—3 Kl.) . . . 5.54 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 9.40 Abends

Thorner Marktpreise

Benennung		niedr. Preis M	niedr. Preis Pf	höchster Preis M	höchster Preis Pf
Weizen	100 Kilo	16	50	17	50
Roggen	„	13	50	14	00
Gerste	„	10	50	12	50
Hafer	„	12	50	13	50
Lupinen	„	5	50	7	50
Wicken	„	9	00	10	00
Stroh (Richt-) . .	„	6	—	—	—
Heu	„	6	—	—	—
Erbsen	„	13	00	15	00
Speisebohnen weiße	„	—	—	—	—
Kartoffeln . . .	„	3	60	4	00
Mohrrüben . . .	„	—	—	8	90
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	—	—	—	80
„ Bauchfleisch	„	—	—	—	—
Kalbfleisch	„	—	60	1	10
Schweinefleisch . .	„	1	—	1	60
Geräucherter Speck.	„	1	40	1	—
Hammelfleisch . .	„	—	80	1	40
Eßbutter	„	1	80	2	40
Eier	Schock	2	25	2	—
Karpfen	1 Kilo	—	—	—	00
Aale	„	—	—	2	60
Zander	„	—	—	1	20
Hechte	„	1	—	1	00
Barsche	„	—	—	1	20
Schleie	„	—	—	1	—
Bleie	„	—	40	—	—
Krebse	Schock	—	60	2	12
Milch	1 Liter	—	10	—	20
Petroleum . . .	„	—	—	—	60
Spiritus	„	—	—	—	—

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.